

# Fotopraxis mit Christian Oeler

Freiberuflicher Natur- & Landschaftsfotograf

## **EINLEITUNG**

Indem du diese Broschüre aufschlägst und ein wenig darin blättest, zeigst du Interesse und Freude an der Fotografie. Somit erfüllst du eigentlich die wichtigste Grundlage für stilvolle Fotos. Um Ideen umzusetzen und Momente so festzuhalten, wie man sie selbst sieht, braucht es aber auch ein wenig Kenntnis der Kameratechnik. Je mehr Erfahrung dazukommt, umso leichter fällt die Umsetzung.

Mit diesem Buch werde ich dich mit der Fototechnik und den wichtigsten Regeln vertraut machen. Dabei möchte ich dir nicht nur Grundlagen vermitteln, sondern auch meine langjährigen Erfahrungen in der Natur- und Landschaftsfotografie anvertrauen. Diese Fotopraxis kann man gerne von vorne bis hinten durchlesen. Ich habe sie aufbauend gestaltet und beginne mit der Technik als Basis, leite in Erfahrungen aus der Praxis über und lande schliesslich bei der Inspiration. Abschliessend folgen die Themen, die nach dem Fotografieren auf einen warten. Andererseits kann man diese Publizierung auch zum Nachschlagen einsetzen. Anhand von Farben, Kapitel- und Abschnittsinformationen oben links und rechts kannst du dich orientieren.

Wenn du am Beginn der Materie bist, wirst du dir mit dieser Lektüre ein gutes Basiswissen verschaffen können. Bereits erfahren und ambitioniert, wirst du meine geschilderten Erfahrungen mit den deinen vergleichen und vielleicht auf neue Erkenntnisse stossen. Im letzten Abschnitt möchte ich dir meine bedeutendsten Werke vorstellen und erläutern, wie sie entstanden sind.

Ich hoffe, Dich zu inspirieren und deine Freude an der Natur- und Landschaftsfotografie zu stärken.



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Abschnitt:</b>	<b>Seite:</b>
Über dieses Buch .....	3
Über mich .....	4-5
Fotografie als Hobby .....	6-7
Du und die Kamera/Das Objektiv .....	8
Technische Basis - Schärfe .....	9
Technische Basis - Belichtung .....	11-12
Technische Basis - Belichtungskorrektur .....	13
Technische Basis - ISO .....	14
Technische Basis - Weissabgleich .....	15
Praxis - Blende/Verschlusszeit.....	16-17
Praxis - Schärfentiefe .....	18-19
Bildgestaltung .....	20-22
Fragen und Antworten .....	23-30
Themen - Wetter .....	30-33
Themen - Licht .....	33-34
Themen - Landschaften .....	34-35
Themen - Wasser .....	35-36
Themen - Schluchten, Wald .....	36
Themen - Nahaufnahmen .....	36-38
Themen - Winter .....	38
Themen - Menschen .....	38-40
Themen - Tiere .....	41-42
Themen - Eigener Stil .....	42
Das Oeler Prinzip .....	43-55
Bildbearbeitung .....	56-58
Bildverwaltung .....	59-60
Bilder verwenden .....	61-63
Rechte.....	63-68
Meine bedeutendsten Aufnahmen .....	69

## ÜBER DIESES BUCH

Sei dir bewusst, dass dieses Werk nicht das goldene Ei ist. Das sind andere Foto-Ratgeber übrigens auch nicht. Denn vieles in der Fotografie und gerade im kreativen Bereich, ist Stil- und Geschmackssache. Auch gibt es oft andere Möglichkeiten, um zum richtig belichteten oder gewünschten Bild zu kommen, als man liest oder ich hier schreibe. Ich sehe in meinen Fotokursen regelmässig unterschiedliche Vorgehensweisen beim Erstellen von Bildern und dennoch ist nicht die eine oder andere Art besser. Was besser ist, ist wieder eine persönliche Sache – auch eine Sache von Gewohnheit und Routine. In diesem Buch findest du einen einfachen, direkten Weg, den ich in der Regel selbst nutze.

Sicher liest du auch andere Fotobücher, Artikel im Internet oder siehst dir mal ein Tutorial an. Von den unterschiedlichen Persönlichkeiten nimmst du das eine oder andere mit. Manches findest du toll, anderes nicht. Die Infos adaptierst du auf deine Persönlichkeit, deine eigene Art und Weise, die Fotografie zu pflegen und zu leben. Ich hoffe, du kannst viel von diesem Werk für Dich herausnehmen und umsetzen. Solltest du irgendwo anderer Meinung sein, dann lassen wir das so stehen. Denn das heisst nur, dass du in diesem Bereich bereits deinen Weg, einen anderen also, gefunden hast.

Objektivangaben (Brennweite) sind im standardmässigen 35-mm-Kleinbild-Filmformat, respektive Vollformat angegeben. Besitzt deine Kamera einen APS-C-Sensor, musst du die Brennweite deines Objektivs mal 1,5 rechnen für den Vergleich. Bei einer Micro-Four-Thirds-Kamera beträgt der Faktor mal zwei.

Ich habe dieses Praxishandbuch frei aus dem Kopf geschrieben mit all meiner Erfahrung. Nur für den Abschnitt «Rechte» musste ich zuerst anderes Material lesen. Dieses Buch deckt nicht abschliessend alle Bereiche der Fotografie ab, dringt dafür aber tiefer in die Landschaftsfotografie vor. Die einzelnen Abschnitte habe ich nach bestem Wissen und Gewissen abgearbeitet und hoffe, dass du nichts für dich Relevantes vermissen wirst. Die Beispielbilder habe ich im RAW-Format fotografiert, in Adobe Photoshop entwickelt und in Helligkeit, Kontrast und Farbe bearbeitet.

## ÜBER MICH

In meine Gedanken und Erläuterungen kannst du dich umso besser hindecken, je mehr du von mir weisst. Vielleicht freut es dich zu wissen, dass ich die analoge Fotografie genauso durchlief wie die digitale. Wo bei ich das analoge Handwerk 15 Jahre professionell pflegte und erst seit sechs Jahren digital produziere. Zwar möchte ich nicht mehr zurückwechseln, bin aber froh, im analogen Zeitalter die Sinne geschärft bekommen zu haben. Man komponierte minutiös, hatte keine Kontrolle und war stets bedacht, möglichst wenig Ausschuss zu erzeugen. Beim Mittelformat-Diafilm kostete ein Druck auf den Auslöser gegen zehn Franken, sofern man die Filme selbst entwickelte.

Ein Aspekt, zu dem ich mich bekenne, ist: Ich bin kein Technikfreak. Zwar habe ich grosse Freude an Kamera und Objektiv, vor allem wenn diese hochwertig verarbeitet sind, aber schlussendlich ist Technik für mich Mittel zum Zweck. Fotografie bedeutet für mich: fesselnde Orte, Wetter, Licht, Komponieren und Moment. Dabei geniesse ich die Höhenflüge, die immer wieder eintreten. Diese Minuten richtig auszukosten und bewusst zu erleben bildet für mich der erste Zenit eines Bildes. Der zweite Zenit folgt, wenn eine Aufnahme in einem Projekt zusammen mit Musik zu einem neuen Ganzen verschmilzt, ich es in einem Printprodukt in den Händen halte oder sogar als chemischer Fotoabzug hinter Glas bewundern kann. Den zweiten Zenit erreicht logischerweise nur ein Teil der nicht gelöschten Aufnahmen.

Beim Fotografieren wähle ich oft einen technisch einfachen Weg. Technisches Zubehör, das keinen Einfluss auf den Bildinhalt oder die Qualität hat, lasse ich weg. Denn zusätzliches Material ist Material, das auch herumgetragen werden muss. Zubehör hervorklauben und montieren bereitet mir nicht unbedingt Spass, sondern fordert weitere Geduld. Ich führe praktisch keine Filter bei mir. Nur einen neutralen ND-Filter (Graufilter) setze ich ein, um die Belichtungszeit zu reduzieren. Und das nur, wenn es die Situation erfordert. Wo ich bei der Technik minimalistisch veranlagt bin, kann ich dafür manchmal ein geradezu verschwenderisches Mass an Zeit verstreichen lassen beim Warten auf einen Moment.

Geprägt vom Diapositiv, pflege ich einen Bildstil in kräftigen Farben, aber mit einer authentischen Ausstrahlung. Nicht, weil es das einzig Richtige ist, sondern weil es so mit meinen Emotionen übereinstimmt. Du merkst, wir befinden uns wieder im Bereich «Geschmackssache».



Ich liebe es, wenn die Weitwinkelaufnahmen in etwa dem Winkel des Auges entsprechen. Wo andere Vordergrund grossflächig und Objekte im Vordergrund überdimensional inszenieren, versuche ich dies in der Regel zu vermeiden und lenke die Aufmerksamkeit am liebsten auf das Hauptobjekt. Das ist weder besser noch schlechter, sondern wieder reine Geschmackssache.

The Quiraing, Schottland

Fotografie bedeutet für mich: fesselnde Orte, Wetter, Licht, Komponieren und Moment.

f13 1/100 Sek. ISO 100

Im Auftrag fotografiere ich sehr selten. Meistens nehme ich die Kamera hervor für meine Projekte und Produkte, die ich eigenständig vermarkte. Wenn ich dann hinter der aufgestellten Kamera stehe, tue ich das mit Freude. Die Leidenschaft zur Fotografie hat sich beim Wechsel vom Hobby zum Beruf gehalten. Schon oft wurde ich gefragt, ob ich privat denn überhaupt noch Lust habe zu fotografieren. Ja, das habe ich und pflege es auch. Denn auch privat habe ich ein grosses Projekt. Seit 1996 mache ich jeden Tag ein schwarz-weisses Foto und klebe es in ein Album. Zeitpunkt, Motiv und Moment spielen keine Rolle. Da sind also eine ganze Menge Alltagsituationen dabei. Bei dieser Art Fotografie bemühe ich mich weniger um eine kreative Komposition, sondern lasse die Zeit für mich arbeiten. Je älter das Foto, umso lieber sehe ich es mir mit der Familie an.

## FOTOGRAFIE ALS HOBBY

In meinen Kursen und in Gesprächen habe ich herausgespürt, dass viele dieses Hobby weniger wegen der Bilder lieben, die man zuhause anhäuft, sondern wegen dem Akt des Fotografierens an sich. Der «Sammler» wird zum «Jäger». Der Gang in die Natur wird zum Erlebnis. Regelmässig sehe ich, wie Hobbyfotografen und -fotografinnen sich komplett ausklinken vom Alltag. Und das für Stunden. Ein wichtiger Aspekt! Dass wir den nötigen Ausgleich zum schnelllebigen Alltag mit vielen Pflichten und einer immensen Informationsflut suchen, ist klar. In unserem überbevölkerten Land ist das Bedürfnis noch grösser als anderswo. Da bildet die Natur- und Landschaftsfotografie einen echten Kontrast. Plötzlich hat man Platz, Ruhe, ist in Bewegung und schaut anstatt auf den 50 Zentimeter entfernten Monitor in die Ferne. Das tut gut. Wenn man sich regelmässig auf Wanderpfaden oder abseits des Weges bewegt, fördert man zudem noch die Trittsicherheit und den Gleichgewichtssinn und beansprucht die Muskeln mehr. Studien (Prof. Yoshifumi Miyazaki) zeigen, dass bereits ein 20-minütiger Aufenthalt im Wald das Stresshormon Cortisol senkt. Während Blutdruck und Puls sinken, entspannen wir uns.

Fotografie im Freien ist also gesund. Doch im Zentrum steht meiner Meinung nach der Spassfaktor. Dabei finde ich wichtig, dass man möglichst ohne Druck loslegen kann. Es ist schwierig, Fotos von anderen zu kopieren. In der heutigen Zeit bekomme ich den Eindruck, dass es vielen vor allem darum geht, dieselben coolen Fotos wie die anderen zu posten. Ist das Erfolgserlebnis nicht doch grösser, unbefangen loszuziehen und mit eigenen Augen Motive und Wettersituation zu entdecken? Sich mit anderen messen kann man bei Liegestützen oder Denksportaufgaben. Aber in der Fotografie macht das doch keinen Sinn, oder? Das Gefühl zu haben, andere machen bessere Fotos, ist eine echte Spassbremse. Und man hat fast immer das Gefühl, der andere hat ein besseres Foto. Meistens ist es jedoch nicht besser, sondern einfach nur anders oder eines, das wir nicht haben. Darum ist man gut beraten, sich auf das eigene Erlebnis, den eigenen Blickwinkel zu konzentrieren.

Klar darf und sollte man sich von anderen inspirieren lassen und auch ein paar Idolen nacheifern können. Schlussendlich sollten aber die eigenen Fotos (oder soll ich sagen Lichtbildwerke?) Ziel und Erfüllung sein. Ein Foto hat je nach Person einen extrem unterschiedlichen Wert. Und das nicht nur wegen der verschiedenen Ansichten von Ästhetik



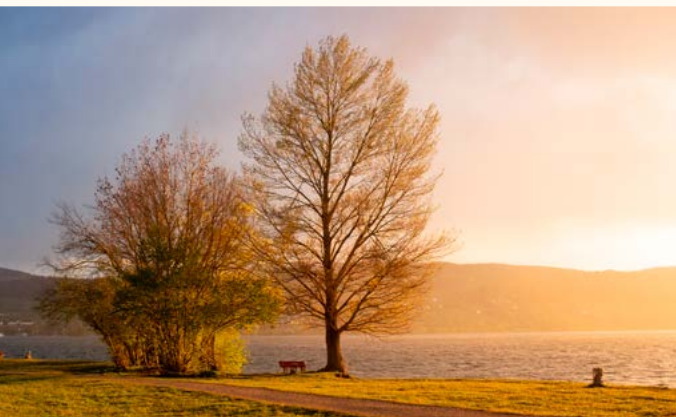


oder dem Erinnerungsfaktor. Sujets, die man selten vor der Linse hat, haben einen höheren Wert. Auch ist ein erstes Erfolgserlebnis in einem neuen Thema hoch im Kurs. Auch dann, wenn man viele andere Erfolge im Album hat, die gekonnter komponiert sind. Egal! Die Freude zählt. Dabei lernen wir aus Misserfolgen, wenigstens ab und zu, während gelungene Aufnahmen uns nachhaltig motivieren.

Sihlwald, Schweiz

Natur- und Landschaftsfotografie ist gesund! Bereits ein 20-minütiger Aufenthalt im Wald senkt Stresshormone und wir entspannen uns. Von dem Wetter sollte man sich nicht abhalten lassen.

f18 2 Sek. ISO 100



Uster, Schweiz

Man muss nicht unbedingt weit reisen, um von einer faszinierenden Lichtstimmung überrascht zu werden. Ein offener, wachsamer und unvoreingenommener Blick reicht.

f8 1/50 Sek. ISO 320

## DU UND DIE KAMERA

Manche denken, eine gute, also teure Kamera schießt schöne Bilder. Eine Kamera macht aber weder schöne noch scheussliche Bilder. Für beide Varianten ist der Besitzer oder die Besitzerin verantwortlich. Die Kamera ist lediglich ein Experimentierkasten, der das Licht in Daten umwandelt und als Datei speichert. Kamera und Objektiv sind nur für die technische Qualität verantwortlich. Das betrifft Schärfe, Auflösung, Farben und Dynamikumfang (Kontrastverhalten). Grösse und Gewicht sind unterschiedlich und einigen Käufern und Käuferinnen wichtig. Das zeigt sich an der deutlichen Tendenz aller Marken, spiegellose Systemkameras zu forcieren. Mir persönlich ist nach wie vor ein optischer Sucher sehr, sehr wichtig. In diesem Punkt gehöre ich allerdings einer kleinen Randgruppe an. Nachdem du einige Erfahrungen gesammelt und dich mit der Fotografie vertraut gemacht hast, rückt die Kamera mehr und mehr in den Hintergrund. Sobald du dein «Werkzeug» beherrschst, setzt du dich mit dir selbst, deinen Wünschen und deinen Motiven auseinander.

## DAS OBJEKTIV

Mit der Wahl des Objektivs oder der Zoom-Einstellung des Objektivs legst du den Aufnahmewinkel fest. Oder anders ausgedrückt: Ob du zum Beispiel mit Weitwinkel viel von der Szenerie in dein Foto einpackst, Ufer, See, Schiff und Berge, oder mit dem Tele nur das Schiff in den Bildausschnitt holst. Auf deinem Objektiv befinden sich Zahlen, die dir vielleicht noch nicht viel sagen. Da es sehr viele unterschiedliche Objektive gibt, gehen wir einfach ein Beispiel durch: 18-105mm f3.5-5.6. Diese Zahlen geben Auskunft über den Bereich des Objektivs. Dieses Objektiv reicht vom Weitwinkel mit der Brennweite 18 Millimeter bis zum Tele mit 105 Millimeter Brennweite. Da es zu einer APS-C-Kamera gehört, muss für den Standardvergleich die Brennweite mit ca. 1.5 multipliziert werden. Falls Dich das Detail APS-C noch nicht interessiert, ist das egal. F3.5-5.6 gibt Auskunft über die grösste Blende (grösste Öffnung). Das ist dann bei Weitwinkel (18 mm) f3,5 und bei Tele (105 mm) f5,6.





Was bedeutet Brennweite? Das ist der Abstand zwischen dem Punkt im Objektiv, bei dem sich die Lichtstrahlen kreuzen, und dem Sensor (Filmebene). Umgerechnet auf 35 Millimeter Kleinbildfilm/Vollformat gelten Brennweitenzahlen unter 50 Millimeter als Weitwinkel, 50 Millimeter als Normalobjektiv (sehr alter Name) und Brennweitenzahlen über 50 Millimeter als Tele.

Insel Flores, Azoren

Für eine Tiefenwirkung habe ich hier bewusst ein starkes Weitwinkel-Objektiv von 20 Millimetern verwendet und bin dafür entsprechend nahe an den Vordergrund herantreten.

f22 1/2 Sek. ISO 50

## FOTOTECHNISCHE BASIS

Viele stellen sich unter «Fototechnik» ein unverständliches Gefüge aus Zahlen, Begriffen und Formeln vor. Wenn man die heutigen Kameras mit ihren Touch Displays und zahlreichen Knöpfen betrachtet, ist dies auch verständlich. Manches ist sogar multifunktional belegt. Doch ich kann dich beruhigen. Es führen viele Wege zum Ziel. Darum empfehle ich bei den Einstellungen immer gleich oder ähnlich vorzugehen. So braucht man nur einen Teil der Funktionen und auch nicht alle Bedienelemente. Immer gleich vorgehend, ist es einfacher, Routine und Sicherheit zu bilden. Folgende wichtige Funktionen werde ich im nächsten Kapitel erklären: